

Geschäfts- und Ladengebäude in Berner Altstadt : Architekt Ernst Schindler

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 11: **Geschäftshäuser**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschäfts- und Ladengebäude in der Berner Altstadt



1

**1955/57, Architekt: Ernst Schindler BSA/SIA, Zürich
Ingenieure: P. E. Soutter, Zürich, und J. Schneider, Bern**

Die Baubehörden der Stadt Bern versuchen durch sehr strenge Vorschriften den Charakter der für ihre einheitliche Wirkung bekannten Berner Altstadt zu erhalten. Diese in ihrem Grundgedanken sicher berechtigten Vorschriften führen oft zu schwer lösbaren Problemen, wenn die ursprünglich als Wohnhäuser erstellten Bauten im Zuge der Cityentwicklung zu modernen Geschäftshäusern umgewandelt werden sollten. Im vorliegenden Fall handelt es sich um zwei benachbarte Liegenschaften an der Spitalgasse, die bei einer sehr großen Gebäudetiefe von 60 m eine Breite von nur 4,5 respektive 7 m aufwiesen und in denen mehrere Geschäfts- und Ladenlokale untergebracht werden mußten.

Die alten Liegenschaften wurden bis auf das Vorderhaus abgebrochen, die eine sogar bis auf einen Teil der Fassade, und in zweijähriger Bauzeit sind neue Gebäulichkeiten mit zwei Kellern und sechs Geschossen entstanden. Die neuen Bauten mußten sich einerseits gut in das geschlossene Stadtbild einfügen, andererseits aber die technischen und formalen Vorzüge einer durchdachten und durchgestalteten modernen Architektur aufweisen.

Bei Baubeginn war der innere Ausbau zum größten Teil noch nicht abgeklärt, da die Lokalitäten damals noch nicht vermietet waren. Später erfolgte etappenweise der Ausbau der Läden, Büros und der ärztlichen Praxisräume, des Tea-Rooms, des Coiffeursalons und der Ateliers.

Die Fassaden an der Spitalgasse wurden um ein Stockwerk erhöht, blieben aber sonst in ihrer bisherigen Gestalt erhalten. Die Fassade des Hauses Spitalgasse 26 ist ein Werk des Werkmeisters Niklaus Sprüngli (1725–1802); sie zeichnet sich durch eine elegante und gutproportionierte Struktur aus und er-

laubte mit ihrer zweckmäßigen Fenstereinteilung eine gute Anpassung an die neuen Bedürfnisse.

Für beide Häuser wurde ein gemeinsamer mittlerer Lichthof mit beiden Treppenhäusern zu je einem Vorder- und einem Hinterhaus erstellt. Dieser Lichthof ist vollständig verglast, wodurch helle und übersichtliche Zugänge zu allen Räumen des Vorder- und des Hinterhauses und zugleich der Eindruck der Weiträumigkeit im relativ schmalen Raum gewonnen werden konnten.

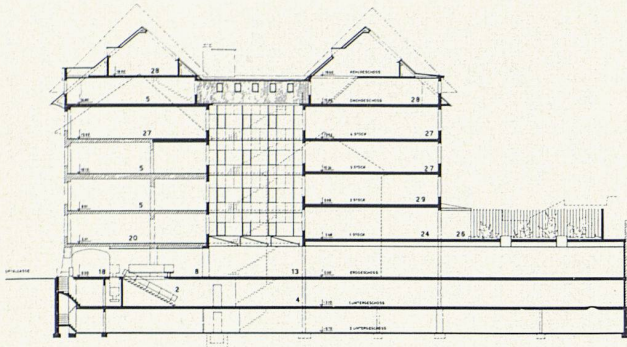
Die räumliche Gliederung bot infolge der sehr schmalen und tiefen Grundfläche große Schwierigkeiten. Durch das Zusammenlegen einzelner Grundflächen der beiden Gebäude konnte in den Geschäftsräumlichkeiten eine beengende Wirkung vermieden werden, so im Tea-Room «Fontana» und dem darunter liegenden Schuhgeschäft. Aus dem gleichen Grunde wurde im Erdgeschoß ein gemeinsamer Vorplatz für die Häuser 24 und 26 angelegt, der als Zugang für die drei Ladengeschäfte und als Eingang für die in den Obergeschossen liegenden Geschäftsräume dient. Das zweite Untergeschoß enthält die nötigen Nebenräume für Heizung, Personalgarderoben, Lager und Warenanlieferung. Im ersten Untergeschoß befindet sich der Laden einer Kleiderreinigungsfirma, sowie eine modern eingerichtete Buchhandlung. Diese Geschäftsräume können vom offenen Vorplatz durch eine direkte Treppe erreicht werden, welche bei Nacht durch eine versenkbare Büchervitrine gegen die Straße hin abgeschlossen wird.

1

Blick von der Laube auf Eingangsvorplatz und Schaufenster; in der Bildmitte die Treppe zum Untergeschoß

L'entrée et les vitrines vues depuis les arcades; au premier plan l'escalier conduisant au sous-sol

This modern entrance hall with shop windows and glass display cases is accessible from the old Bernese porticoes, a typically local feature. In the background, the staircase leading to the basement



2

2
Längsschnitt 1 : 700
Coupe longitudinale
Longitudinal cross-section

3
Fassaden an der Spitalgasse nach der Renovation und Aufstockung
La façade donnant sur la «Spitalgasse» après la rénovation et le rehaussement
The Spitalgasse elevations after restoration and superimposition of new floors

4
1. Obergeschoß 1 : 400
Etage
1st floor

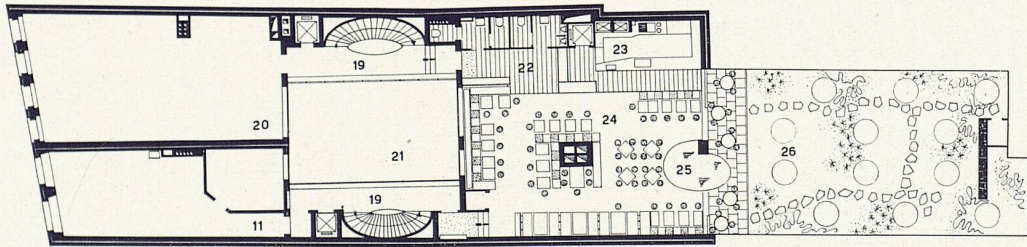
5
Erdgeschoß 1 : 400
Rez-de-chaussée
Groundfloor

6
Untergeschoß 1 : 400
Sous-sol
Basement

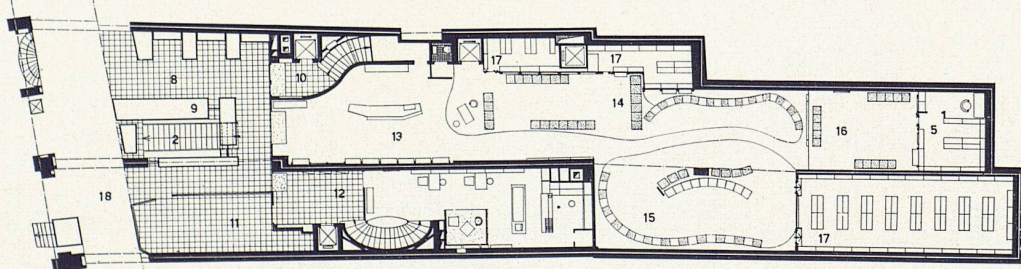


3

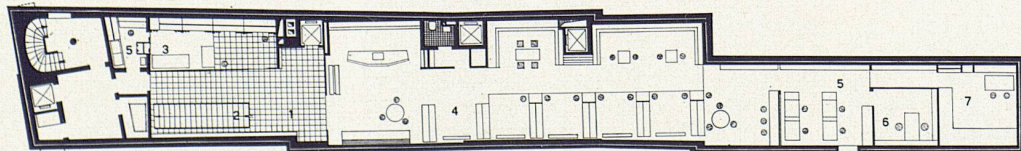
- 1 Halle
- 2 Treppe
- 3 Laden Terlingen
- 4 Buchhandlung
- 5 Büro
- 6 Chefbüro
- 7 Packraum
- 8 Eingangsvorplatz
- 9 Vitrinen
- 10 Aufgang Tea-Room
- 11 Laden
- 12 Vorplatz
- 13 Schuhgeschäft
- 14 Herrenabteilung
- 15 Damenabteilung
- 16 Kinderabteilung
- 17 Lager
- 18 Laube
- 19 Treppenhaus
- 20 Coiffeur
- 21 Lichthof
- 22 Garderobe
- 23 Buffet
- 24 Tea-Room
- 25 Wasserbecken
- 26 Dachgarten
- 27 Praxis
- 28 Atelier
- 29 Küche Tea-Room



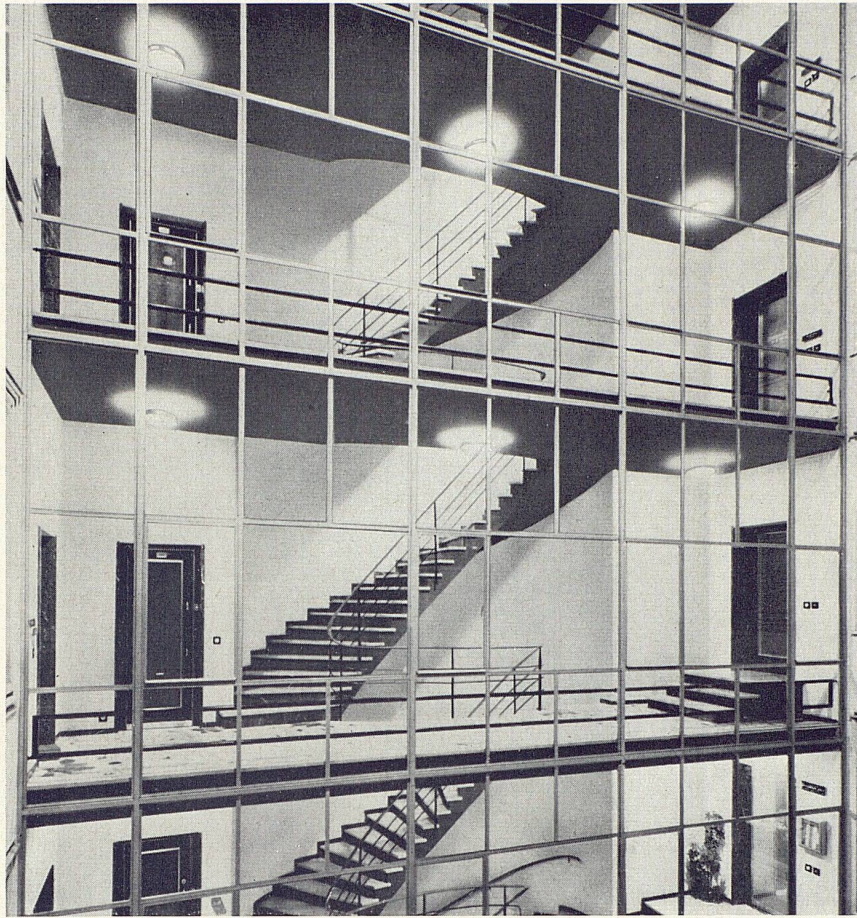
4



5



6

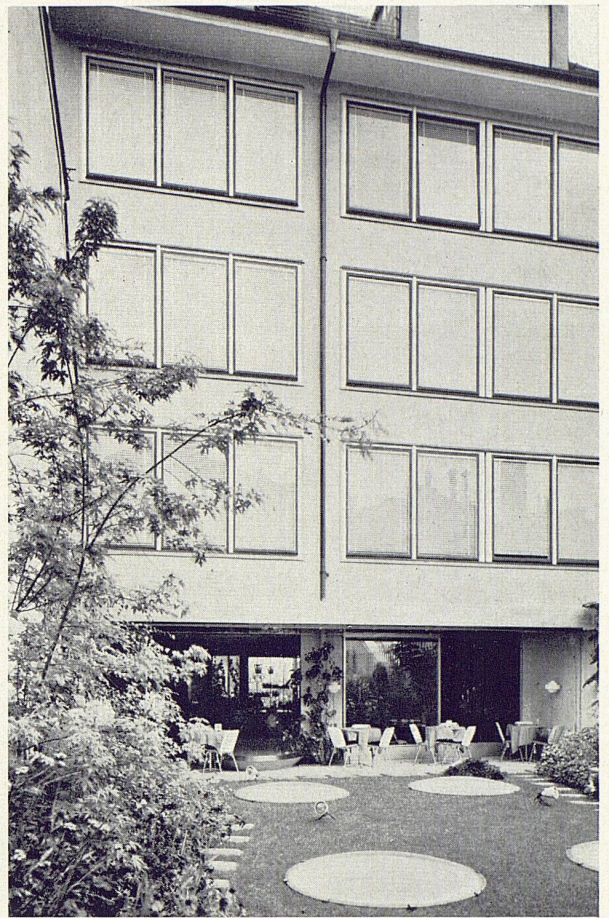


7

Im Erdgeschoß wurde ein Photogeschäft eingerichtet, das durch eine interne Treppe mit einem Filmvorführungsraum im Untergeschoß in Verbindung steht. Das Schuhgeschäft auf dem gleichen Stockwerk überrascht vor allem dadurch, daß die vielen Schuhkartons, die sonst das Hauptmerkmal einer solchen Firma bilden, aus dem Verkaufsraum verschwunden sind.

Das erste Stockwerk beherbergt im Vorder- und Hinterhaus den Tea-Room «Fontana», wobei der Lichthof als Dachgarten und teilweise als Wintergarten ausgenützt wurde.

In den übrigen Stockwerken der beiden Häuser befinden sich verschiedene Praxisräume, Advokaturbüros, Versicherungsgesellschaften, Coiffeursalons und Ateliers. b. h.



8

Das verglaste Treppenhaus gegen den Lichthof
La cage d'escalier vitrée vers la cour vitrée
The glass-panelled staircase as seen from the glass-roofed court

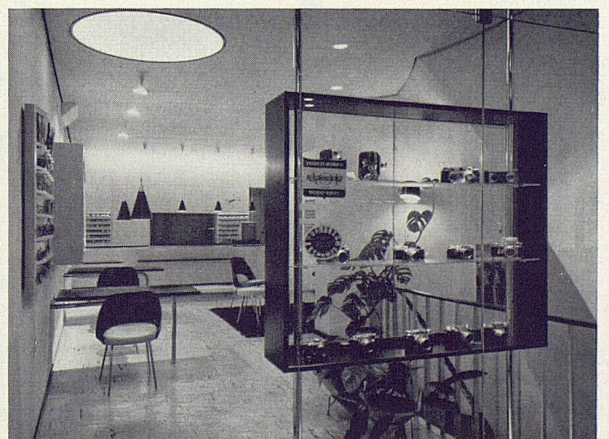
8
Fassade gegen Dachgarten
La façade donnant sur le roof-garden
Elevation detail with roof-garden

9
Schuhgeschäft
Le magasin de chaussures
Shoe store

10
Photogeschäft
Le magasin du photographe
Photographer's shop



9



10



11

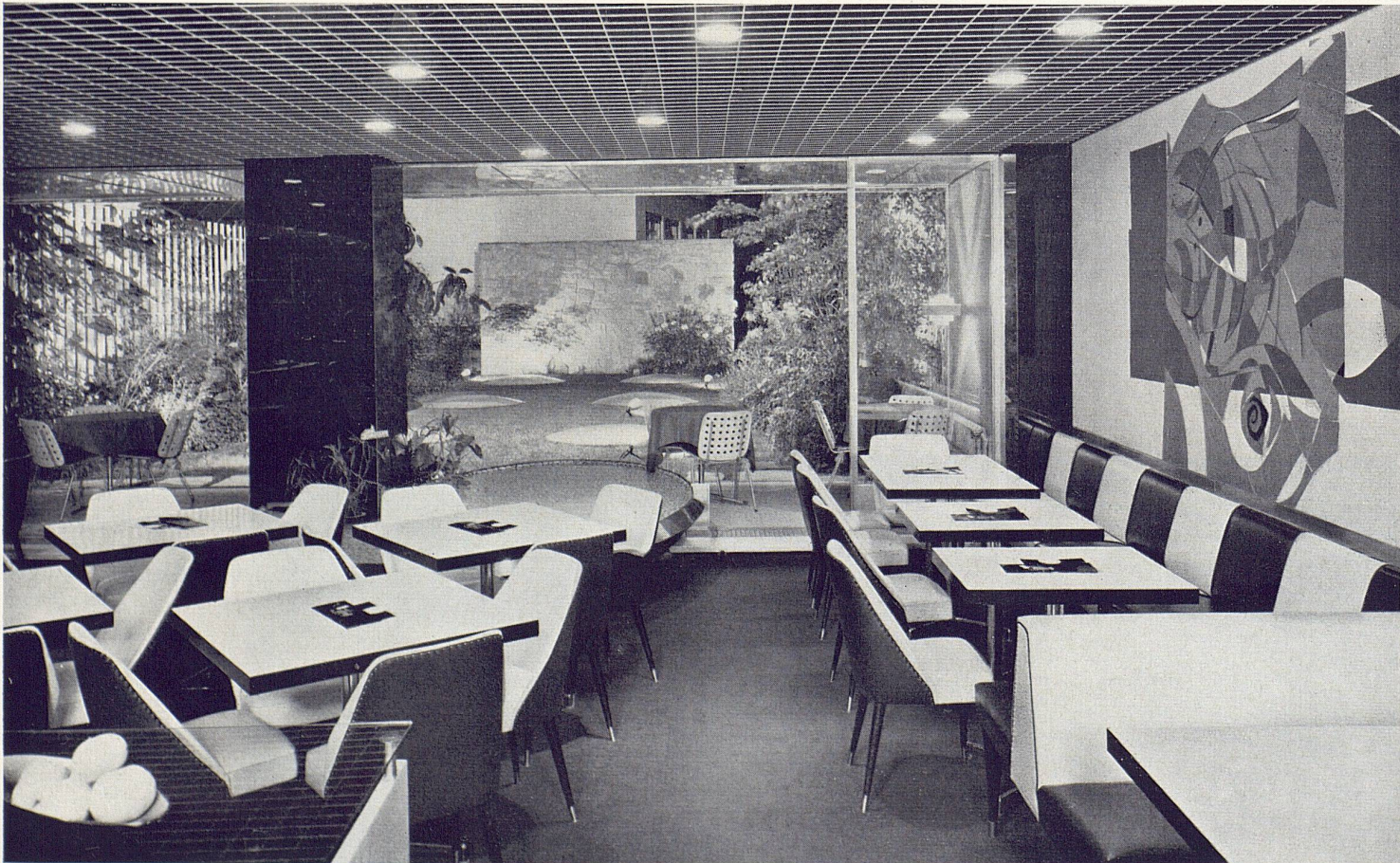


12

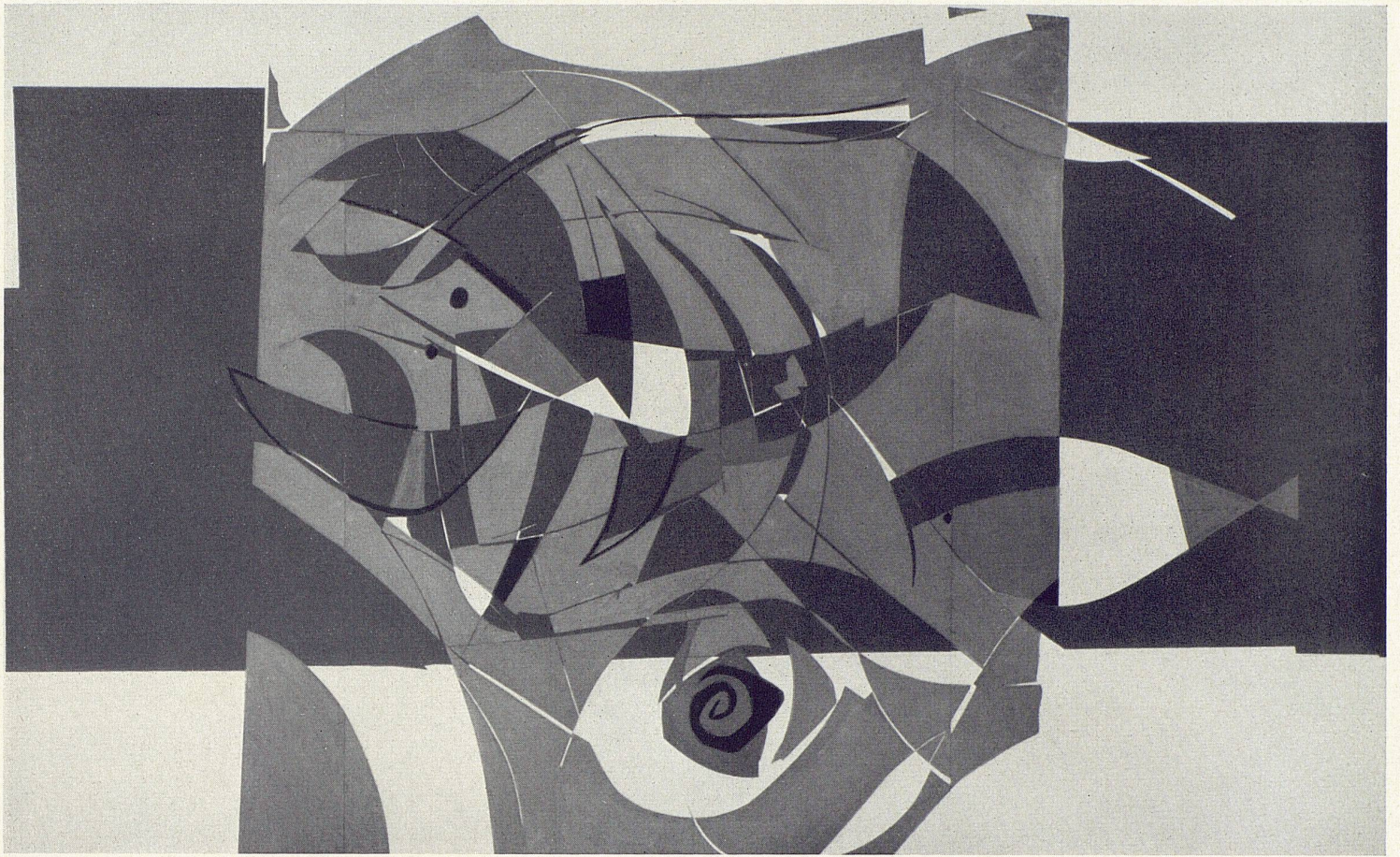
11
Buchhandlung
La librairie
Bookseller's shop

12
Vorhalle im Untergeschoß und Laden Terlinden. Bodenbelag nach Entwurf von Max von Mühlönen
Atrium du sous-sol et le magasin de la teinturerie chimique
Anteroom in the basement and dry cleaner's shop

13
Blick von Tea-Room gegen den Gartenhof bei Nacht. Rechts das Wandbild von Max von Mühlönen
La cour-jardin vue la nuit depuis le tea-room
The tea-room and the garden-courtyard by night



13



14

**Wandbild von Max von Mühlener
im Tea-Room «Fontana» in Bern**

Das Wandbild – in Dispersionsfarbe – besteht aus neun Pavatextafeln, die bündig mit der Wand montiert wurden. Die niedrige Längswand stellte dem Maler einige Probleme, die nicht leicht zu lösen waren, die aber gerade dadurch die Aufgabe besonders reizvoll erscheinen ließen. Eine klare Teilung, welche den schmalen Streifen rhythmisch gliedert, drängte sich auf. Dabei aber sollte doch ein in sich geschlossenes Ganzes entstehen. Der Name Fontana, die Assoziationen mit Wasser, Kühle, Bewegung des Wassers, über das sich konzentrische Ringe breiten, gaben dem Maler das Motiv: Wassertiere, kühle, in sich ruhende Farben, Bewegtheit in der Linienführung, die in sich das Kreiselement und das strahlige Sich-Ausbreiten von einem Punkte aus enthält. Einige dynamische Farben sollen das notwendige Element der Bewegung mit in die Komposition hineinragen.

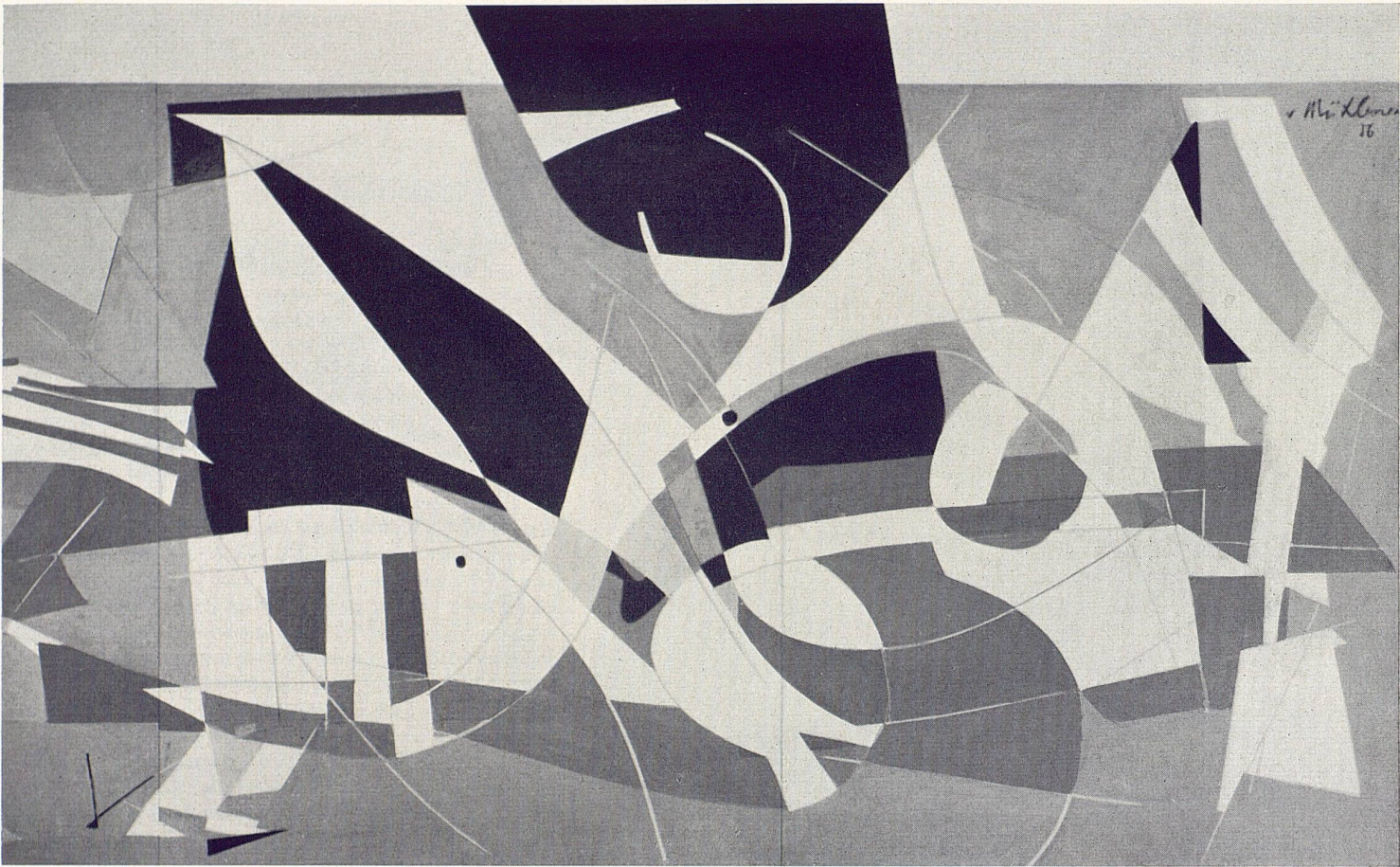
Die Gliederung besteht im wesentlichen aus einer ersten großen Teilung in zwei ungleiche Felder, die beide eine durchgehende Farbe als Grund haben. Das linke, kleinere Feld hat einen roten, das rechte, größere einen grauen Grund. Hier schon springt eine bewußte und kluge Differenzierung gleich in die Augen. Der große Krebs im roten Feld ist – getrennt durch das dazwischen geschaltete Blau – aus der Farbe des Grundes selbst geschaffen; schwarze und weiße Akzente, an besonders ausgewählten Stellen und sehr sparsam verwendet, geben die notwendige Festigkeit. Rot und Blau durchdringen sich; eine kreisförmige Bewegung erinnert an die Oberfläche in einem Becken, in das Wasser fließt.

Das große, graue Feld zur Rechten ist seinerseits in zwei Teile gegliedert, dadurch, daß es zwei Zentren in sich schließt: ein dunkelblaues und ein rotes. Sie bilden aber zusammen eine

Einheit, indem sie vom Grau zusammengefaßt werden und das gleiche Motiv – Fische – enthalten. Das blaue Zentrum nimmt die konzentrische Bewegung des roten Feldes wieder auf, vom Kreisförmigen ins Quadratische gewandelt; das rote Zentrum rechts enthält nun wie eine letzte Kristallisation der beiden andern Bewegungen nur noch deren abstraktestes Moment, das Ausstrahlen. Blaues und rotes Zentrum sind verbunden durch diagonal laufende Richtungen, wobei helleres Blau zum dunklen Blau sich hinzieht und ein zartes Rosa vom Gelb rechts zum Rot links führt.

Die beiden großen Teilungen wiederum sind zusammengefaßt von dem umgebenden Weiß, das immerhin stellenweise durchbrochen wird, so daß es nicht als bloßer Rahmen wirkt, sondern integrierter Bestandteil der Komposition bleibt. Eine zweite Bindung ist erreicht durch die Aufnahme der durchgehenden diagonalen Richtung des grauen Feldes vom angeschnittenen roten Grundfeld in seiner rechten, oberen Ecke. In seiner schönen Flächigkeit, den sauberen Farben und den gekonnten Rhythmen, steht das Bild weit über einer bloßen Dekoration. Max von Mühlener hat damit ein Werk geschaffen, das sich durch seine Intelligenz auszeichnet und beweist, daß auch ein dekoratives Wandbild in einer Gaststätte vom Geistigen getragen werden kann.

Paolo Brändli



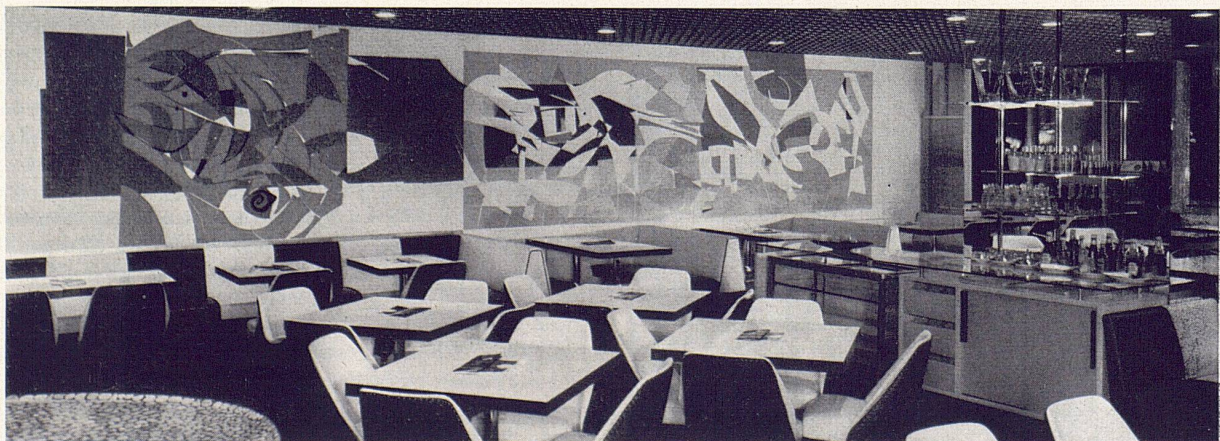
15

14
 Max von Mühlenen, Wandbild, linkes Drittel der Komposition
 Peinture murale; la partie gauche de la composition
 Mural, left third of the composition

15
 Max von Mühlenen, Wandbild, rechtes Drittel der Komposition
 Peinture murale; la partie droite de la composition
 Mural, right third of the composition

16
 Der Tea-Room Fontana mit dem Wandbild
 Vue du tea-room Fontana avec la peinture murale
 The tea-room Fontana showing the Mural

Photos: 1, 3, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 16 Trinkler AG, Bern
 11 Hans Steiner, Bern



16